

Das Kaufmann-Haus von Richard Neutra, Palm Springs, 1946, fotografiert von Julius Shulman, 1947



Das modernste Leben

2011 SEITE 108 ANSCHAUEN LACMA (17) 81 01

Mit ihren Entwürfen veränderten Richard Neutra oder Ray und Charles Eames die Welt. Was damals revolutionär war, ist heute längst Konsens. In Los Angeles ist dem „California midcentury modern Design“ nun eine große Ausstellung gewidmet

TIM ACKERMAN

Man stelle sich einmal vor, die Präsidenten zweier Supermächte wären in einer etwas weniger frostigen Phase des Kalten Krieges zusammengetroffen, um miteinander ein wichtiges Gespräch zu führen. Dabei wäre es nicht um Abrüstungspläne oder Handelsabkommen gegangen, sondern um Einbauküchen. Nun fantasiere man weiter, das Gespräch hätte in einem amerikanischen Musterhaus bei einer Ausstellung in Moskau stattgefunden, und die beteiligten Staatsmänner wären Nixon und Chruschtschow gewesen. Dann hätte sich folgender Dialog ergeben: „Ich möchte Ihnen diese Küche zeigen“, sagt Nixon, „genau so eine gibt es in unseren Häusern in Kalifornien.“ (Er deutet auf einen Geschirrspüler.) „Wir haben solche Dinge“, entgegnet Chruschtschow kurz angebunden. „Nun wieder Nixon: „In Amerika wollen wir gern das Leben für unsere Frauen leichter machen.“ Darauf Chruschtschow: „Ihre kapitalistische Sicht auf die Frauen kommt im Kommunismus nicht vor.“

Die berühmte „Küchendeckel“ hat sich 1959 tatsächlich genau so abgespielt. Bei dieser domestizierten Form des Systemkaufs, in der sowohl Kommunisten als auch Kapitalisten flächendeckende Geschirrspülerversorgung beanspruchten, trug Nixon einen Punkt: Sieg davon: Er verwieß auf Kalifornien. Dort hatte man bekanntlich drei Jahrzehnte zuvor begonnen, eine neue Form des modernen Wohnens zu erfinden.

„California Design, 1930–1965: Living in a modern way“, heißt eine Ausstellung des Los Angeles County Museum of Art (LACMA), die nun erstmals vorführt, wie die amerikanische Südwestküste zum Sehnsuchtsort für einen neuen, ungezwungeneren Lebensstil werden konnte, dessen Lockruf man auch in Europa ver-

nahm. Und obwohl aufgestellte Surfbretter und abgestellte Fiberglas-Sportwagen der Marke Studebaker den Spaßfaktor betonen und insgesamt 300 hervorragende Designobjekte versammelt wurden, ist es eben keine rein visuelle, sondern auch eine wissenschaftliche Veranstaltung geworden – mit ausgiebigen Wandtexten, dicken Katalogen und Journalisten, die vom Getty Research Institute extra dazu eingeladen wurden, im Rahmen des umfangreichen Projekts „Pacific Standard Time“ die Kulturgeschichte der amerikanischen Westküste neu zu entdecken.

Auffällig ist der enorme Grad an gestalterischer Freiheit, mit dem sich die Designer Mitte des 20. Jahrhunderts in Kalifornien ans Reißbrett setzten. „An den Ufern des Pazifiks sind die Fesseln der Tradition weniger spürbar“, befand der Industriedesigner Henry Dreyfuss, der 1944 von New York nach Pasadena zog. Verspieltere Formen und knallige Farben dominierten das Design jener Jahre, und zwischen San Francisco und San Diego begann man, sich allmählich von den bekannten Gestaltungsdogmen zu lösen. Zwar war Greta Magnusson Grossmans Schreibtisch von 1952 mit seiner soliden Walnussholzkonstruktion noch deutlich dem skandinavischen Design verwandt, doch hätte man in Nordeuropa den Tischbeinen wohl kaum einen derart neckischen Kreuzschnitt verpasst. Der Regalklassiker „Eames Storage Unit“ (ESU) von Charles und Ray Eames hingegen erinnert in seiner Effizienz an den Geist des Bauhauses. Doch gleichzeitig ist er zu unbekümmert bunt, als dass man ihn der strengen europäischen Moderne zuschlagen würde.

Einer der Ersten, der sich die kalifornische Freiheit richtig zunutze machte, war der österreichische Architekt Rudolph Michael Schindler. 1920 war er nach Los Angeles gekommen, und nur ein Jahr später baute er sich an der King's Road in West Hollywood ein Haus, das heute als architektonische Revolution gilt: Der Flachbau, mit seinem offenen Grundriss und den großen Schiebetüren, die das Wohnzimmer in

Richtung Garten erweiterten, wurde wegweisend für die typische Daseinsweise Kaliforniens – bei der man gleichermaßen gern im Außen- wie im Innenraum verweilt. Trotz seines radikalen Architekturkonzepts tauchte Schindler nicht in der Ausstellung „Modern Architecture“ des New Yorker MoMA auf, die 1932 den „International Style“ ausrief. Der Österreicher, der einmal sagte, er sei weder „Funktionalist noch irgendein anderer Sloganist“, erklärte später: „Ich verabschiedete mich vom ‚Modernismus‘, so wie er aus Europa importiert wurde, und suchte danach, den zeitgenössischen Ausdruck Kaliforniens zu finden.“

In den berühmten Fotografien Julius Shulmans, die das Kalifornien von Schindler, Richard Neutra und ihren Nachfolgern dokumentieren, blickt man häufig aus Innenräumen durch Glastüren ins Freie, wo die Kinder auf der Terrasse spielen und die Mutter sich auf einer Liege am Pool sonnt, während sich drinnen das Essen auf dem Elektroherd praktisch wie von selbst kocht. „Kalifornien ist wie der Rest Amerikas“, diagnostizierte der Schriftsteller Wallace Stegner 1957: „Ungeformt, innovativ, hedonistisch – nur in allem viel extremer.“ Die vorbildliche Einstellung zum eigenen Freizeitverhalten fand ihren prägnanten Ausdruck in den Entwürfen von Thomas Dolliver Church, der mit seinem nierenförmigen Schwimmbecken die ikonische Form des kalifornischen Pools erfand. An dessen Rand stand dann flexibel einsetzbares Mobiliar, wie der „Lotus Chair“ von Miller Yee Fong aus widerstandigem Rattan, der sich auch auf dem Flokati im Wohnzimmer ausgesprochen gut ausnahm.

Dass die Panoramablicke durch strebenfreies Glas auf die eigene Sonnenterrasse überhaupt möglich waren, lag nicht unwesentlich an der einheimischen Rüstungsindustrie, der es gelungen war, größere Glasscheiben zu produzieren. Der Zweite Weltkrieg hatte Millionen gut ausgebildeter Facharbeiter nach Kalifornien gebracht. Sie waren jung, zukunftsgläubig und der industriellen Massenfertigung gegenüber aufgeschlossen. Für diese „modernen Menschen“ wollten die Designer bezahlbare moderne Produkte entwerfen – und griffen dabei auf Fertigungsweisen der Kriegsproduktion zurück. So zeigt das LACMA auch den Prototyp einer

Schichtholz-Bahre, die Charles und Ray Eames 1943 für den Soldatentransport entwickelten. Nach Kriegsende nutzten die Eames das Schichtholz um ihren überraschend komfortablen Esszimmerstuhl „Dining Chair Wood“ zu produzieren. Fiberglas – eine weitere Kriegserfindung – wurde zur Grundlage ihres „Low Lounge Chair“ (1948). Von diesem Wohnzimmerstuhl mit geschlossener Sitzschale verkaufte der kalifornische Möbelhersteller Herman Miller bis 1966 zwei Millionen Stück.

Bereits 1949 hatten sich Charles und Ray Eames ihr ideales Wohnhaus auf eine Klippe in Pacific Palisades gebaut. Das Haus liegt zwischen Eukalyptusbäumen und man blickt von dort auf die Brandung des Ozeans. Es ist ein Paradies, aber eines aus vorgefertigten Bauelementen. Stahlträger, Glasscheiben und die verspielt-farbige Vorhangfassade erinnern ein bisschen an das ESU-Regal der Eames.

Die Möbel des legendären Designerpaars werden heute in Architekturzeitschriften und Museumscafés gerne vor nackten Betonwänden platziert. Dass Ray und Charles Eames selbst alles andere als Stilpuristen waren, zeigt die Rekonstruktion ihres Original-Wohnzimmers in der Ausstellung: Neben dem ultrabequemen Lounge Chair aus Holz und Leder präsentieren sich überquellende Bücherregale, Orientteppiche, indische Hocker und ein Sammelsurium unterschiedlichster Schicksnacks wie Kiesel, Muscheln, getöpferte Schälchen und chinesische Masken. „Erst die Accessoires des eigenen Lebens verleihen einem industriell produzierten Haus seine eigene Persönlichkeit“, lautete das Argument der Eames. Im Grunde zeigt genau dies die Entsprechung des California Designs: Dass seine Schöpfer keine Angst hatten, die eigenen Entwürfe auch mal gnadenlos uncool aussehen zu lassen.

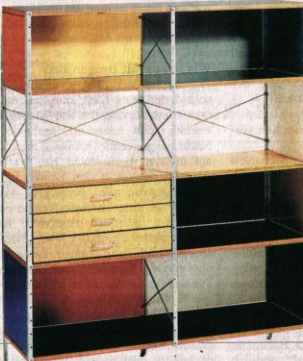
California Design, 1930–1965: „Living in a Modern Way“, bis 25. März 2012, Los Angeles County Museum of Art



Hummer, bitte: T-Shirt und Badehose von Mary Ann DeWeese, 1946–1949

Surfbrett (1960) der Big-Wave-Legende Greg Noll

Überraschend komfortabler Schichtholzstuhl der DCW (Dining Chair Wood) der Eames aus dem Jahr 1946



Aufgeräumt: Regalsystem ESU (Eames Storage Unit) von Charles und Ray Eames, um 1949



Neckisches X-Bein: Schreibtisch von Greta Magnusson Grossman, 1952

Geschwungene Linien und Art-déco-Anleihen: die Oscar-Trophäe von Cedric Gibbons (1927)